

Sande und Grafe zu suchen. Sophie kammte ihre Puppe, doch sah sie sehr oft nach dem Huhne, um es zu verhindern, davon zu laufen. Auf einmal bemerkte sie zu ihrem größten Erstaunen einen großen Vogel mit gekrümmtem Schnabel, der sich drei Schritte von dem Huhne niedergesetzt hatte, und abwechselnd das Huhn mit gierigen und Sophien mit ängstlichen Augen anschaute. Das Huhn rührte sich nicht; es bückte sich nieder und zitterte.

„Was für ein komischer Vogel!“ sagte Sophie. „Er ist sehr hübsch, doch was für ein sonderbares Aussehen er hat! wenn er mich ansieht, scheint er Furcht zu haben, und wenn er das Huhn ansieht, macht er die grimmigsten Augen! Ha, ha, ha, wie komisch er ist!“

In demselben Augenblick stieß der Vogel einen durchdringenden, wilden Schrei aus, warf sich auf das Huhn, ergriff es mit seinen Krallen und flog mit ihm hoch in die Lüfte.

Sophie blieb stumm; ihre Mama, die auf den Schrei des Vogels herbeigelaufen kam, fragte Sophien, was vorgefallen sei, und Sophie erzählte, daß ein Vogel das Huhn davongetragen, und daß sie nicht verstehen könne, was das zu bedeuten habe.

„Das bedeutet, daß du ein kleines, ungehorsames Ding bist, und daß der Vogel ein Raubvogel ist, von dem nun mein armes, schönes Huhn getödtet und zerrissen wird. Zur Strafe wirst du in dein Zimmer gehen und bis zum Abend darin bleiben; ich hoffe, daß dich das lehren wird, ein anderes Mal zu gehorchen.“

Sophie senkte den Kopf, und ging traurig in ihr Zimmer; sie aß kaum von der Suppe und dem Fleisch zu Mittag, was die Bonne ihr brachte. Ihre Bonne hatte sie sehr lieb, und weinte, als sie Sophien weinen sah. Sophie